

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

wir lassen uns doch nicht von Tieren, die Umweltpolitik diktieren, heißt es in dem Gedicht *Zweigeteilt*, das uns Redaktionsmitglied Herbert Zucchi zum Jahresanfang schenkte. Danke Herbert, wir haben uns sehr darüber gefreut, finden dein Quäntchen Sarkasmus darin gut und das Gedicht, das den Zeitgeist wunderbar widerspiegelt, mehr als zutreffend! Und so haben wir es spontan dem *Kurz kommentiert* an die Seite gestellt. Autor Wilhelm Breuer hat darin für Sie, liebe Leserinnen und Leser, den 177-seitigen Koalitionsvertrag der neuen deutschen Ampel-Regierung untersucht und den Text nach Aussagen und Zielvorgaben abgeklopft, für die sich *Nationalpark* seit Jahrzehnten starkmacht. Lesen Sie selbst, was dabei herausgekommen ist ... Mit der „grünen Offensive“ dürfte voraussichtlich nicht alles besser werden, soviel vorab, wobei es mir fernliegt, die neuzeitliche Cassandra zu spielen!

*Mehr Wildnis – wo und wie?* titelt *Nationalpark* mit dieser Ausgabe: ein Kernthema unserer Zeitschrift, in der *Mensch und Wildnis sich begegnen*, immer wieder aufs Neue und an vielen Orten unserer wunderbaren Erde. Autor Mario F. Broggi treibt diese Thematik seit Jahrzehnten um. Seine aktuelle, zahlen- und faktenbasierte Analyse für Deutschland, Öster-



reich und die Schweiz, die er zusammen mit der Geschäftsführerin der Stiftung Wildnispark Zürich, Karin Hindenlang Clerc, für Sie verfasst hat, zeigt eines ganz deutlich: 48 Jahre, denn so lange ist zumindest unsere Zeitschrift

bereits an diesem Thema dran, haben nicht ausgereicht, um „Wildnis als Naturschutzoption in der Politik, in den Behörden, Naturschutzorganisationen und der breiten Bevölkerung“ zu verankern!

Auch im Koalitionsvertrag der neuen deutschen Bundesregierung kommt das Wort *Wildnis* nur ein einziges Mal vor, und zwar im Begriff „Wildnisgebiete“, die beiläufig in einer Aufzählung erwähnt werden, um zu sagen, wofür man bundeseigene Flächen verwenden kann. Übrigens: Noch vor dieser Erwähnung nennen die Koalitionäre bundeseigene Flächen als Standort für Windkraft- und PV-Anlagen, wonach dem Naturschutz auf bundeseigenen Flächen künftig sogar eine neue Flächenkonkurrenz drohen könnte. Man darf gespannt sein, wie die Umsetzung in der Praxis aussieht.

Gewünscht hätten wir uns ein klares Bekenntnis zu mehr Wildnis in Deutschland mit präzisen Aussagen wo, wie und wann! Gewünscht hätten wir uns, statt eines aktiven *Waldumbaus* zum Schutz vor dem Klimawandel, erheblich mehr naturnahe Wälder nach dem Prinzip *Natur Natur sein lassen*, die mehr Biomasse und mehr Arten beheimaten und deswegen nach aktuellen Aussagen des Forstwissenschaftlers Pierre Ibisch „in Krisenjahren deutlich besser abgeschnitten haben“. Der Fachmann für Waldökosysteme sagt, „ich weiß nicht, woher man da die Überzeugung nimmt, dass wir jetzt diesen Wald bauen könnten“. Auch wir wissen es nicht, doch wenn wir eines gelernt haben, dann dass die hohe Politik einer Bundesregierung kein Wunschkonzert ist, nicht einmal für ihre Wähler!

Ihre Eva Touyrak